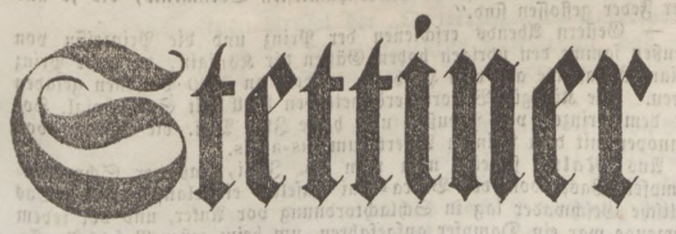




Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 153. Dienstag, den 5 Juli. 1853.

Der Abendmoniteur der russischen Politik.

R. M. Die Kreuzzeitung hat sich zum Abendmoniteur der russischen Politik gemacht; das ließ sich erwarten nach der Vorliebe, die sie von je dem heiligen Rußland zugewendet hat.

Sie hat das Recht zu lieben, Wen sie will und zu hassen, Wen sie will. Dagegen läßt sich kaum etwas einwenden. Aber es wäre wohl zu wünschen, daß sie die Schlachten für ihre russische Liebe endlich einmal mit edleren Waffen schlüge, als die waren, mit denen bisher ihr Haß nicht nur gegen alle liberaleren Parteien, sondern auch gegen die des Ministerpräsidenten selber zu Felde zog.

Die Kreuzzeitung hat ein Gewissen, weit wie ein Weltall und dehnbar wie Gummi elasticum; sie verfügt über Federn, die viel dialektische Gewandtheit besitzen, vieler Sophismen und Rabbulistenkniffe mächtig sind, und sie macht auch in der That diese Talente im Interesse des hohen kaiserlichen Patrons und Protektors mit vielem Eifer geltend.

Sie hat den Vertrag von Balta-Liman, wie ihr die National-Zeitung weitläufig auseinander gesetzt hat, in veränderter und unvollständiger Fassung gebracht, um aus ihm die Berechtigung Rußlands zur Besetzung der Donau-Fürstenthümer herzuleiten.

Mit diesem Manöver verunglückt und nach kurzer und dürftiger Vertheidigung zum Schweigen gebracht, setzt sie ihr Plaidoyer für Rußland mit folgender perfider Wendung fort.

„Im letzten Ultimatum hat Rußland — so schreibt sie in No. 152 — der Pforte angekündigt, daß es die Donaufürstenthümer besetzen werde, wenn es nicht innerhalb achttägiger Frist seine Forderungen erfüllt sähe. Am 17. Juni ist die Ablehnung aus Konstantinopel abgegangen und möchte nunmehr in St. Petersburg eingetroffen sein. Es ist kein Grund vorhanden zu bezweifeln, daß die Besetzung der Donaufürstenthümer sofort erfolgen wird (bereits gemeldet und widerrufen). Rußland hat die Zwischenzeit eifrig benutzt, seine Streitkräfte so zu vermehren, daß es selbst dem vereinten Widerstande der Türkei, Englands und Frankreichs mit Aussicht auf Erfolg entgegentreten kann. (?)

Von entscheidender Wichtigkeit ist nun die Frage, ob die Besetzung der Donaufürstenthümer den Ausbruch des Krieges zur Folge haben wird. Rußland hat der Pforte eröffnet, daß die Besetzung nicht eine Kriegserklärung seinerseits sei, mit andern Worten, daß Rußland seine Operation hierauf zu beschränken gewillt, und daß es hoffe, durch den Nachdruck, den es seinen Forderungen somit gäbe, deren Erfüllung Seitens der Pforte zu erzwingen. Also auch dann begnügt sich Rußland immer noch mit der Erfüllung seiner Forderungen. Nehmen nun die Pforte, England und Frankreich aus der Besetzung der Donaufürstenthümer nicht Veranlassung, Rußland den Krieg zu erklären, oder gegen Rußland den Krieg zu eröffnen, so kann die friedliche Verhandlung über die Russischen Forderungen ihren Fortgang haben. Die Stellung Englands, Frankreichs und der Türkei zu einander zeigt sich recht deutlich bei der Verhandlung über die wichtige Frage, wie man sich bei der Besetzung der Donaufürstenthümer zu verhalten habe."

Das Odium also und alle Verwünschungen, welche den treffen werden, der die Brandfackel des Krieges in Europa schleudert, sucht sie vom Haupte des Czaaren zu nehmen und der Türkei und deren Verbündeten aufzubürden.

Der Kaiser von Rußland wünscht nicht, daß die Besetzung der Donaufürstenthümer als Kriegserklärung angesehen werde, d. h. auf bürgerliche Verhältnisse übertragen: — ich gebe Jemandem einen Schlag in's Gesicht, wünsche aber nicht, daß er diesen Schlag als Real-Injurie betrachte.

„Rußland begnügt sich immer noch mit der Erfüllung seiner Forderungen;" — wie bescheiden; es begnügt sich, das zu erlangen, was es fordert, und wenn es Konstantinopel selber forderte und alle Lande dazu, die gegenwärtig vom Sultan beherrscht werden, so würde die Kreuzzeitung auch dann noch sagen: — es begnügt sich.

Glücklicherweise aber steht der Abendmoniteur der russischen Politik mit seinen Ansichten sehr vereinsamt; England und Frankreich scheinen keineswegs zur Genüge überzeugt von der Genügsamkeit des Czaaren und werden ihm ein vernehmliches Halt zurufen, auf die Gefahr hin, von der Kreuzzeitung für den Friedensbruch in Europa zur Verantwortung gezogen zu werden.

Deutschland.

LS. **Berlin**, 4. Juli. Sicherm Vernehmen der Westph. Ztg. zufolge, wird der König zur feierlichen Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Paderborn nach Warburg am 21. d. M. in Paderborn eintreffen. — Der diesseitige Gesandte am großherzoglich badischen Hof, Kammerherr v. Savigny, verläßt Mitte Juli auf einige Zeit seinen Posten in Karlsruhe, um seine Vermählung mit der Tochter des Grafen Arnim-Boitzenburg zu feiern. Diese Verbindung bildet bekanntlich eine Mischehe, und erregt gerade jetzt um so mehr Aufmerksamkeit, als der Bräutigam einer sehr entschieden katholischen, die Braut einer ebenso entschieden protestantischen Familie angehört. Uebrigens ist es unbegründet, wenn die Spen. Z. schreibt: es stehe für die evangelischen Civilbeamten, ähnlich wie für die Offiziere, der Erlaß einer Kabinetsordre bevor, welche denselben unter Androhung der Amtsentlassung bei dem Eingehen einer Mischehe die Abgabe des Versprechens der katholischen Kindererziehung untersage. Schon die thatsächlichen Verhältnisse stehen dem entgegen. Die betreffende königl. Ordre an die Offiziere trägt durchaus den Charakter eines vom obersten Kriegsherrn erlassenen Heerbefehls. Für die Civilbeamten würde es für ähnliche Anordnung eines besonderen Gesetzes bedürfen. — Die Unterhandlungen wegen des Baues einer Eisenbahn von Berlin nach Stralsund sind lebhafter denn je im Gang. Die Bahn soll, allen Anzeichen nach, durch das Gebiet von Mecklenburg-Strelitz geführt werden, weshalb namentlich auch zwischen dem preußischen Gouvernement und der großherzoglichen Regierung Erörterungen darüber Statt finden. — Der Reise des Herrn Ministers von der Heydt nach Hamburg hat man die Absicht untergeschoben, daß es sich dabei um Erwerbung dieser Bahn durch den Staat gehandelt habe. Dem Vernehmen nach hat die Reise andere Zwecke gehabt. — Der preußische Ministerresident in Central-Amerika, Geh. Rath Hesse, der irrthümlicherweise hier ohne Urlaub ankam, denselben aber jetzt nachträglich empfangen hat, benutzt seinen hiesigen Aufenthalt auch im Einzelnen auf eine interessante Weise zur Vermittelung von Verkehrs- Handelsbeziehungen zwischen den dortigen Ländern und dem hiesigen Platze. Unter anderm werden durch seine Uebermittelung jetzt die Instrumente der preußischen Militärmusik nach Mittel-Amerika verpflanzt werden, wo namentlich in dem Staat Salvador, dessen Präsident zugleich Musikdirektor ist, ein Militär-Musikkorps begründet und von hier aus mit der Instrumentirung versehen werden soll. Dieses Musikkorps soll aber auch zu musikalischen Aufführungen in der Kirche bestimmt werden. Auch gewinnbringendere Unternehmungen dürften sich für die preußische Industrie und für die des Zollvereins überhaupt an die Wirksamkeit des Hrn. Hesse in Mittel-Amerika anknüpfen. Der überseeische Transport spielt bereits eine bedeutende Rolle in der preußischen Handels- und Industriethätigkeit, und fängt, bei der Berücksichtigung, welche man dabei der Eigenthümlichkeit des fremden Klima's widerfahren lassen muß, auch die Formen der Arbeit zu bestimmen an. Dies hat bei den Instrumenten, welche z. B. aus der Pianoforte-Fabrik in Quedlinburg hervorgehen, schon zu einer eigenthümlichen Construktion geführt, die vornehmlich auf die Einwirkungen des heißen Klima's berechnet ist. Insbesondere aber sind es die Berliner Prozellanwaaren, Tuche, Spiegel, Möbel und Bronzewaaren die jetzt einen bedeutenden und immer steigenden Absatz nach Amerika finden, und einen ungemein lohnenden Geschäftszweig dorthin abgeben, wobei die preußische Regierung durch ihre Consuln und Gesandten eine sehr anerkennenswerthe Fürsorge im Interesse des Weltverkehrs entwickelt hat.

Wie die „Spen. und Voss. Z." berichten, sind die Kriminal- und Steuerbeamten in den letzten Wochen unter Leitung des Polizei-Direktors Stieber und Steuerraths Leist bemüht gewesen, die Unterschleife und Betrügereien zu verfolgen, welche seit Jahren in dem hiesigen Schifffahrts-Verkehr, namentlich bei dem Transport des französischen Rothweins, verübt worden sind und welche vielfach in einer auf dem Transport von Stettin nach Berlin verübten Fälschung des Rothweins bestand. Aus jedem Orhoft entnahmen die Schiffer einige Flaschen und ersetzten sie durch Flußwasser. Mit dem gestohlenen Gut wurde ein förmlicher Handel betrieben, bei dem auch einige hiesige Speicherbeamte thätig waren, deren Verhaftung zu gleicher Zeit mit den verdächtigen Schiffern erfolgte. Der Hauptschuldige, ein wohlhabender Schiffseigenthümer, hat sich in der Stadt erhängt. Es haben in neuester Zeit zur Verfolgung dieser Unterschleife mehrfache Konferenzen zwischen den meisten der hiesigen Wein-Großhändler und den Polizei- und Steuerbeamten auf dem Polizei-Präsidium stattgehabt. Bis jetzt sind schon an 60 Orhoft solcher gestohlenen Weine, welche einen Werth von gegen 5000 Thaler repräsentiren, hier in der Stadt ermittelt und mit Beschlag belegt worden. Die Sache soll dadurch entdeckt worden sein, daß schon seit längerer Zeit hier in der Stadt französische Rothweine zu Preisen verkauft worden sind, welche noch nicht einmal die Steuer erreichen, die für französische Rothweine zu zahlen ist. Bekanntlich beträgt diese Steuer pro Orhoft über 40 Thlr., so daß hier reeller Rothwein kaum unter 70 Thlr. pro Orhoft hergestellt werden kann, es sind aber die hier in Rede stehenden Rothweine oft mit 30 Thlr. pro Orhoft verkauft worden. In den letzten Wochen sind in Folge dieser Entdeckungen, welche bisher auf das Strengste geheim gehalten waren, fast alle Weinschiffe, welche für Berlin bestimmt waren, schon mehrere Meilen von Berlin von Polizei- und Steuerbeamten besetzt und unter Aufsicht derselben im hiesigen Pockhofe genau untersucht und ausgeladen worden.

Königsberg, 1. Juli. Auf mehreren Punkten des samländischen Ostseestrandes, namentlich bei Brüsterort, Warnicken, Neukuhren, wird in diesem Jahre die Bernsteingräberei sehr stark betrieben und es soll auch häufig eine gute Ausbeute gemacht werden. Die meisten dieser Arbeiten gehen für Rechnung des Kaufmann D. aus Königsberg, der in Handelsverbindungen mit Constantinopel stehen und dorthin bedeutende Quantitäten Bernsteins liefern soll. Bei den Ausgrabungen werden nicht selten Gegenstände gefunden, die für Alterthumsforscher und Kunstsammlungen von Interesse sind. Ein Aufseher fand vor Kurzem einen merkwürdigen versteinerten Zahn, der von einem sehr großen Fische herzurühren scheint; der Eigenthümer des Gasthauses Warnicken ist im Besitze mehrerer seltener und sehr schöner (klumpenartig zusammenhängenden) zu einer eigenthümlichen Steinmasse gewordenen Muscheln, die auch bei diesen Ausgrabungen gefunden sind; außerdem sind noch verschiedene andere Versteinerungen ꝛc. aufgefunden worden. — Die Communalbehörde hat an die verschiedenen Gewerke eine Einladung erlassen, damit sich dieselben, wie bei der Huldigung und Enthüllung des Denkmals auf dem Paradeplatz, bei der Feier zur Eröffnung der Eisenbahn mit ihren Gewerksfahnen und Emblemen betheiligen mögen; auch ist die Loge zur Einräumung ihres Saales während jener Festlichkeiten ersucht worden. — Vorgestern wählte der hiesige Gemeinderath einen städtischen Deputirten zum Provinzial-Landtage; die Wahl fiel auf den Commercienrath A. W. Frisch. (K. Z.)

Düsseldorf, 30. Juni. Heute wurde vor der hiesigen Civilkammer eine Ehescheidung verhandelt. Beide Ehegatten waren anwesend. Der Mann, ein Trunkenbold, zog während der Verhandlung ein Messer und versetzte seiner Frau einen Stich in den Hals. Es wurde gleich ärztliche Hülfe herbeigeschafft und der Bösewicht in Verwahrsam gebracht. Die Wunde ist zum Glück nicht lebensgefährlich. (D. Z.)

München, 2. Juli. Der König und die Königin sind nach Berlin abgereist. In der Begleitung befindet sich auch der Kriegsminister Generalmajor v. Lüder. Während der Abwesenheit desselben führt der Divisionär und Generallieutenant v. Flotow das Portefeuille des Kriegsministeriums. Auch die k. Flügeladjutanten Generalmajor v. Laroche und Oberst v. d. Tann begleiten den Monarchen.

Aus Baden, 1. Juli. So eben verlautet, wie man dem „Frkf. J." schreibt, daß der Erzbischof von Freiburg den katholischen Oberkirchenrath aufgefordert habe, seine Funktionen einzustellen. Auf eine ablehnende Antwort soll eine neue, mit Drohung der Exkommunikation verbundene Aufforderung erfolgt sein. Damit wäre der Krieg zwischen den Bischöfen und der Regierung offen zum Ausbruch gekommen.

Constanz, 29. Juni. Bekanntlich sind die Verhandlungen zwischen Basel und Baden über den direkten Anschluß der schweizerischen Bahn an unsere Staatsbahn zu einem allgemeinen befriedigenden Resultat gediehen. Zugleich hatte sich aber die Nothwendigkeit einer Abzweigung der badischen Bahn direkt nach dem Bodensee als immer dringenderes Bedürfniß herausgestellt. Verschiedene Projekte scheiterten bisher an der Kostenhöhe der zu überwindenden Terrainschwierigkeiten. Ein neuester Plan ist von einer englischen Gesellschaft der Regierung vorgelegt und von dieser genehmigt worden. Darnach wird sich diese Bodenseebahn bei Ettenheim (zwischen Offenburg und Freiburg) von der Staatsbahn abzweigen, durch das Elzechthal ziehen und über Triberg nach Donaueschingen und Constanz, resp. das Unterseeufer laufen. Die Constituirung der Gesellschaft ist gestattet, doch übernimmt die Regierung keine Zinsengarantie für das Aktienkapital. Dagegen betheiligt sie sich dabei mit 6 Mill. Gulden und fordert davon erst dann Zinsen, wenn sich ein Betriebserträgniß von 4 pCt. herausstellt. (Wes. Z.)

Harburg, 2. Juli. Das dänische Wachtschiff auf der Elbe hat sich wieder einmal in der alten Weise benommen. Das von England nach Hamburg bestimmte hannoversche Schiff „Anna Marie" wurde, als es an dem Wachtschiff „Elben" vorbeisegelte, zur Aufhissung der Flagge aufgefordert, eine Forderung, die auf freien Strömen ungerechtfertigt und unerhört ist. Als es sich nicht fügte, wurde es zum Beilegen gezwungen und ein Lieutenant kam mit 8 Mann an Bord. Wie die „Z. f. N." hört, hat sich der hannoversche Consul in Hamburg sofort an das Ministerium in Hannover gewandt und um Abhülfe dieser fortdauernden Beeinträchtigung der freien Schifffahrt auf der Elbe gebeten.

† **Hamburg**, 3. Juli. Die freie und Hansestadt Hamburg war in dieser Woche der Vereinigungspunkt der europäischen Monarchen geworden, und Berlin möchte selten so viele hohe Gäste zu einer Zeit beherbergt haben, wie in diesen Tagen unsere Elbstadt. Das Hotel de l'Europe war der Sitz eines Monarchenkongresses geworden. Ihre Maj. der König und die Königin von Preußen, die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, die Kaiserin-Mutter, die Königin von Griechenland, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg und der Prinz Wasa hatten dort ihren Sitz aufgeschlagen, während der Erbprinz von Schaumburg-Lippe nebst Gemahlin in einem benachbarten Hotel wohnte. Alle diese hohen Herrschaften, der Letztere ausgenommen, befanden sich im strengsten Inkognito hier und hatten sich jeglicherlei offizielle Ehrenbezeigung verbeten. Der König und die Königin von Preußen reisten unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Zollern, die Königin von Griechenland als Gräfin von Athen, die oldenburgischen Herrschaften, bekanntlich Bruder und Schwägerin der Königin von Griechenland, als Graf und Gräfin von Rostock, die Erzherzogin Sophie als Gräfin von Weideneck. Die preußischen Herrschaften kamen in Begleitung der Erzherzogin Sophie am Donnerstag Nachmittag mit einem Extrazuge von Berlin an, während die anderen Herrschaften schon am Vormittage mit einem Extrazuge von Lübeck eingetroffen waren. Die Stadt präsentirte sich in dem herrlichsten Sommerwetter auf das Vortheilhafteste und unsere um das Alster-Bassin herumliegenden Promenaden mit ihrer bunten Mischung von Hotels, Läden, Pavillons, die mit zahllosen Kähnen und Gondeln belebte Alster, die schon am Nachmittage mit einer dichtgedrängten Menschenmenge bedeckten Jungfernstiegs, Alleen und Brücken, müssen auf die Königin von Preußen, die Hamburg zum Erstenmale mit ihrer Gegenwart beehrte, einen sehr vortheilhaften Eindruck gemacht haben. Wenige Stunden nach ihrer Ankunft bekamen die Herrschaften eine sehr lebhafte Kanonade zu hören, welche indeß von keinem in der Nähe

befindlichen Feinde, sondern von mehreren im Feuer exercirenden Bataillonen der Bürgergarde herrührte, die gerade vorgestern Nachmittags ihre diesjährigen Feldübungen beschlossen. Die hohen Herrschaften hatten sich indeß nicht in ihr Hotel eingeschlossen, sondern gegen sieben Uhr Nachmittags eine Spazierfahrt an den reizenden Elbufern entlang unternommen, und zwei Hamburger Bürgern, den Gebrüdern Godeffroy, welche in der Nähe des Fischerfleckens Blankenese, etwa drei Stunden von Hamburg, dort, wo die Elbufer die größte Höhe erreichen, einen unvergleichlich schönen Park besitzen, ihren Besuch gemacht. — Man möchte an die Augsburger Fugger denken, die einst auch Monarchen bei sich empfingen. — Am Freitage hatten dieselben unter anderen Merkwürdigkeiten die Börse um die Geschäftszeit besucht, wozu der Freitag als Posttag gerade besonders gut gewählt war. Die hohen Herrschaften waren in der einfachsten Civilkleidung, jedoch mit ansehnlichem Gefolge, unter dem sich der österreichische wie der preußische General-Consul befanden. Den König von Preußen fand man sehr gealtert. Allgemeines Aufsehen erregte die Erzherzogin Sophie durch das determinirte Wesen, mit der sie an die Brüstung der Gallerie trat, und das zu ihren Füßen befindliche Gewimmel mit der Lorgnette musterte. Wie es der Fama nie an dem Vorhandenen genügt, so wollte man vorgestern auch den Großherzog und die Großherzogin von Hessen-Darmstadt hier wissen, die schon am Mittwoch Abend das Stadttheater besucht, und sich gerade nicht vortheilhaft über dasselbe geäußert hätten, an welchem Gerede jedoch kein wahres Wort zu sein scheint. Am Donnerstag Nachmittag fand sich ein Anschlag auf rosenrothem Papier an den Straßenecken, der, beim ersten Blicke auf denselben, wenn man nur der Ueberschrift: „An Hamburg's Bürger," und der Unterschrift: „Ein Hamburger" ansichtig wurde, einen befremdenden Eindruck machte, und die Zeiten von 1848, in denen solche anonyme Anschläge mit ähnlichen Ueberschriften sehr gewöhnlich waren, in Erinnerung brachte. Bei näherem Zusehen fand sich jedoch, daß derselbe ganz anderer Natur war, und eine Aufforderung an die Bewohner enthielt, zu Ehren der preußischen Majestäten am Abende zu illuminiren. Indeß ist dieser Aufforderung nicht nachgekommen worden, vielleicht auch, weil dieselbe zu spät bekannt wurde, und nur ein Haus an der Ecke des alten Jungfernstieges, wahrscheinlich des Autors dieser Aufforderung, fand sich glänzend illuminirt.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Auf der russischen Gesandtschaft sind die erwarteten Depeschen angekommen; sie sollen sehr beunruhigender Natur sein. Man erfuhr in Petersburg die Verwerfung des Ultimatums vom 24sten Juni, und unmittelbar darauf ward der Befehl ertheilt, das am Pruth liegende Armeekorps solle den Fluß überschreiten. Die öffentliche Meinung in Frankreich und England wird sich schwerlich mit dem Gedanken befreunden, daß, während Rußland so angreifend vorgeht, die englische und die französische Flotte ruhig und friedlich vor den Dardanellen liegen bleiben. Und wenn sie im Hafen von Konstantinopel einlaufen, werden die Russen sich dann mit der Besetzung der Fürstenthümer begnügen? Die aus Petersburg einlaufenden Depeschen lassen das Gegentheil befürchten und scheinen den Uebergang über den Pruth als den Anfang des Krieges darzustellen. Diese Depeschen melden, daß unter der christlichen Bevölkerung von Serbien, Montenegro und anderen Provinzen des ottomanischen Reiches eine sehr große Aufregung herrsche. Diese Aufregung wird durch Rußland geschürt, um den Zerfall des ottomanischen Reiches herbeizuführen. Dieser Einmarsch wird auf diese Weise das Mittel sein, um die Streitfrage immer mehr zu verwickeln. In den politischen Zirkeln fängt man an, von einer geheimen Verabredung Oesterreichs mit Rußland hinsichtlich der Türkei zu sprechen. Neues Aufsehen erregt hier eine Aeußerung der Königin von Griechenland, die Herr von Lavalette, unser verunglückter Botschafter in Konstantinopel, oft erzählt hat. Als er die Königin in Athen sah, sagte diese eines Tages zu ihm: „Erinnern Sie Sich, mein Herr Botschafter, daß die europäische Politik gezwungen sein wird, mich bald zur Königin von Konstantinopel zu machen." (Wir haben nur den Wunsch, daß wir bis zur Krönung J. Maj. leben möchten.) — Granier de Cassagnac geht heute in einem Artikel des Constitutionnel, welcher die Ansichten der Regierung über die Lösung der orientalischen Frage auszudrücken scheint, sehr scharf gegen gewisse Plane Königs Otto von Griechenland los, von denen vor den Enthüllungen des Constitutionnel Niemand etwas wußte. Laut dem Artikel Graniers scheint die Regierung die Frage: ob Krieg, ob Frieden? von dem Verhalten Englands abhängig machen zu wollen. Wollte man gewissen hiesigen Autoritäten glauben, so könnte kein Zweifel obwalten, daß die Antwort im kriegerischen Sinne ausfallen müßte. Einer dieser Herren äußerte gestern in einem politischen Kreise über das Rundschreiben des Grafen Nesselrode: „Rußland hat die Lüge so fürchterlich kompromittirt, daß hinfort die Diplomaten gar nicht mehr wagen werden, zu lügen." Auf der Börse hat man erfahren, daß die englischen Staatspapiere stark gefallen sind. Es deutet dies auf ernstere Nachrichten hin, die wir ohne Zweifel morgen in den Blättern lesen werden. Es hieß ferner, Herr v. Kisseleff sei im Begriff, seine Pässe zu begehren; doch ist das blos eine Ente. (K. Z.)

Italien.

Turin, 28. Juni. Gestern kam hier eine bereits vor 14 Tagen angekündigte und seitdem mit Spannung erwartete Schrift in den Buchhandel, die sowohl wegen des Gegenstandes, den sie behandelt, als wegen ihres Verfassers Aufsehen machen wird. Wir meinen das umfangreiche Buch: „**L'Austria in Italia e le sue confische; il conte Fiquelmont e le sue confessioni**", von Bianchi-Giovini, dem einflußreichsten unter den jetzt lebenden Publizisten Italiens. Bianchi-Giovini ist seit vielen Jahren der entschiedenste Gegner Mazzini's in konservativ-liberalem Sinne und steht im Rufe außerordentlicher Meinungs-Unabhängigkeit. Vor einem Jahre trat er von der Redaktion der Turiner Opinione zurück, die ihm ihre seltene Verbreitung und Einwirkung auf die hiesigen Zeitfragen verdankt, weil die Aktionaire dieses Blatt ausschließlich der ministeriel-liberalen Partei wollten dienstbar machen. Seitdem veröffentlichte er eine Kritik der Evangelien, zwei Bände seiner umfangreichen Geschichte der Päpste und einige publizistische Broschüren. In seinem neuesten Buche — das wegen seines hohen Preises, 15 italienische Lire, zunächst nur bemittelten Leserkreisen zugänglich — giebt Bianchi-Giovini in seiner kräftigen, originellen Darstellungsweise zahlreiche und interessante Einzelheiten über die österreichische Herrschaft im lombardisch-venetianischen Königreiche seit dem Wiener Kongresse, besonders über die letzten Jahre vor der Mailänder Erhebung, über diese selbst und die nachgrollenden Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Sardinien. Die Mission Fiquelmonts nach der Lombardei zu Anfange 1848 und seine vielfach irrthümlichen Angaben über die Zustände der italienischen Provinzen Oesterreichs finden eine sehr detaillirte Besprechung. Den Haupttheil des Buches bilden jedoch die Ereignisse in der Lombardei seit dem 6. Februar dieses Jahres und die Sequestration der Emigranten-Güter. — Heute verläßt uns der sehr beliebte amerikanische Gesandte, Herr Hinney, nachdem er gestern einer Kommission, welche sich mit der Betheiligung der sardinischen Industrie an der Newyorker Ausstellung beschäftigt, als Ehren-Präsident vorgesessen hatte. (K. Z.)

— Ein Brief aus **Florenz** vom 26. Juni meldet, daß die Richter in der Angelegenheit Guerrazzi's getheilter Ansicht sind. Die Einen wollen ihn zu lebenslänglicher Gefangenschaft in Eisen verurtheilen, die Anderen ihn freigesprochen wissen. Wohlunterrichtete Personen versichern, daß im Falle einer Verurtheilung dieselbe wahrscheinlich werde in Verbannung verwandelt werden.

— Am 21. Juni ward in **Rom** der Krönungstag Pius IX. festlich begangen. Bei Tages-Anbruch ließen die Kanonen der Engelsburg ihren Donner erschallen. Später fand in der sixtinischen Capelle eine kirchliche Feier Statt, welcher unter Anderen das heilige Collegium, der Fürst Orsini und die römische Magistratur beiwohnten. Im Laufe des Tages statteten die diplomatischen Vertreter der verschiedenen Mächte dem heiligen Vater einen Glückwunsch-Besuch ab.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Im Oberhause brachte der Herzog von Newcastle (Colonialminister) die Lage der Dinge in Jamaica zur Sprache. Die Regierung habe beschlossen, den Gouverneur abzuberufen, das Gehalt seines Nachfolgers Barklay und anderer von hier aus angestellten Beamten zu ermäßigen, und der Colonie, um deren Schuld von 700,000 Pf. Sterl. zu 6 Procent verzinslich, zu erleichtern, 500,000 Pf. Sterl. zu einem geringeren Zinsfuße vorzuschießen. Sie hoffe, daß dann aber auch die dortige Volksvertretung in die nothwendigen Modificationen der mangelhaften und unharmonischen Verfassung willigen werde. Im Unterhause fortgesetzte Debatte über die indische Bill. Es sprachen eine Menge in Deutschland unbekannte Redner. Sir Charles Wood und Disraeli resumiren, jeder wirft dem Andern Inconsequenz vor; einen organisirenden Gedanken hat auch Disraeli nicht. Die zweite Lesung wird mit 230 gegen 140 genehmigt. Da ein Theil der Unabhängigen gegen die Regierung gestimmt hat, so müssen sehr bedeutende Abfälle auf Seiten der Tories stattgefunden haben. Die Besorgniß, das Ministerium zu gefährden, und das Bewußtsein, daß man selbst nichts Besseres an die Stelle zu setzen wisse, endlich die Gewissensberuhigung, daß die Bill ja noch in der Comité-Berathung vervollkommt werden lönne, diese Gründe haben manchen Anhänger Packington's und Disraeli's zum Deserteur gemacht. „Herald" schweigt über das Ereigniß; „Standard" tröstet sich auf die spaßige Weise, ein Blick auf die Abstimmungsliste zeige, daß das Votum gar nicht die eigentliche Stärke der Parteien ausdrücke. So viel „wahre Conservative" hätten mit dem Ministerium gestimmt! Das ist ja eben die Sache. (Nat.-Z.)

— Vom 2. Juli. „Wir haben jetzt", sagt die Times, „durch das Paketboot, welches am Abende des 25. Juni von Petersburg abging, die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Kaiser von Rußland an jenem Tage, und nach der Rückkehr des letzten Couriers von Konstantinopel, sofort den Befehl zum Ueberschreiten des Pruth absandte. Man erwartete die Ankündigung dieses Entschlusses durch ein Manifest an die russische Nation und an das Ausland, worin der Czaar die sonderbare Erklärung wiederholen wird, daß dieser Angriff keine Kriegsmaßregel, und daß er bereit sei, dem Marsche seiner Truppen Halt zu gebieten, sobald die türkische Regierung ihre Absicht zu erkennen gebe, seinen Forderungen zu willfahren. Wenn dieses offizielle Aktenstück, welches uns noch nicht zugekommen ist, wirklich eine solche Sprache führt, so wird es nur eine Wiederholung der confusen und inconsequenten Vorschläge jener russischen Circular-Note sein, die überall, wo man sie gelesen hat, auf das unbedingteste verdammt worden ist. Aber nachdem wir den Worten des Kaisers alles Vertrauen geschenkt, welches er als Mann von Ehre und als ein um die Ruhe Europa's besorgter Fürst beanspruchte, haben wir uns seit einiger Zeit genöthigt gesehen, uns blos an seine Thaten zu halten; und bei der jetzigen Gelegenheit haben die russischen Sprachkünste ganz aufgehört, seine Absichten zu verhüllen. Nach unserer Meinung hat Rußland durch den Versuch, Europa zu täuschen, gar nichts gewonnen. Lang, ehe ein Soldat über den Pruth gehen konnte, lagen die Flotten West-Europa's am Eingang der Dardanellen; die Türkei ist so gut gerüstet, als sich von ihr erwarten ließ, und ganz Europa hat sich ein richtiges Urtheil über das Verfahren des Kaisers Nikolaus gebildet." Die dem Hospodar der Moldau zugesandte russische Aufforderung, sein Land für den Empfang der ungebetenen Gäste in Bereitschaft zu setzen, bezeichnet die Times als „eine Anmaßung ohne Gleichen."

— Daily News beginnen einen Artikel über die letzte russische Note mit den Worten: „Das letzte Schreiben des Grafen Nesselrode an die Pforte ist jedenfalls eines der unverschämtesten Documente, die je aus einer Feder geflossen sind."

— Gestern Abends erschienen der Prinz und die Prinzessin von Preußen sammt den übrigen hohen Gästen der Königin, darunter Prinz Lucian Bonaparte auf dem Hofballe, zu dem an 2000 Personen geladen waren. Die Königin Victoria eröffnete den Ball mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen und hatte Ihre Maj. die Königin von Hannover mit dem Prinzen Albert zum vis-à-vis.

Aus **Malta** schreibt man vom 25. Juni, daß der Schrauben-Dampfer Wasp von der Besica-Bai daselbst eingelaufen war. Das englische Geschwader lag in Schlachtordnung vor Anker, und vor jedem Fahrzeuge war ein Dampfer anfgefahren, um beim ersten Befehl Bugsirdienste zu thun.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Juni. Am 17ten wurde Hrn. Argyropulo in Konstantinopel die in ihren Folgen so wichtige Antwort der Pforte durch Reschid Pascha eingehändigt. Der Inhalt derselben ist mit wenigen Worten dieser: „Die Würde, das gute Recht und die Unabhängigkeit des Souverains der Türkei erlaubten dem Divan nicht, auf die Forderungen des Hofes von St. Petersburg, welche die Note des Herrn Grafeu Nesselrode nochmals wiederholt, einzugehen." Außerdem enthält die Antwort, wie versichert wird, einen Satz, worin es heißt, „die türkische Regierung werde die Ueberschreitung der Grenze durch russische Truppen als Kriegserklärung betrachten." Mit diesem Berichte gleichzeitig dürfte auch die Nachricht von dem Einrücken der Exekutions-Armee in die Moldau bei Ihnen eintreffen und bestätigen, was ich früher meldete, daß Fürst Menschikow nicht erst Ordres von hier zu erwarten instruirt war, sondern daß er unmittelbar nach Einsicht der abschlägigen Antwort mit seinen Operationen vorgehen sollte. Rußland dürfte, wie gut Unterrichtete behaupten, gegenwärtig sich nicht mehr mit der einfachen Annahme seiner Note begnügen, sondern bei den möglichen Falles zu eröffnenden Unterhandlungen spezielle, auf die Lage der griechischen Christen bezügliche Thatsachen zur Sprache bringen und demnächst auf die umfassendsten Maßregel zur Regulirung der Verhältnisse der Ostkirche zu künftiger Abwehr jeglichen Eingriffs und Mißbrauchs dringen. Es würden auch, sagt man, die Fürstenthümer so lange besetzt bleiben, bis eine friedliche und befriedigende Lösung der obschwebenden Fragen erfolgt sein wird. Außerdem, daß zwei Corps nach den Fürstenthümern dirigirt wurden, werden gegenwärtig auch für den Fall des Krieges Anstalten getroffen. Der Commandeur des 6. Armee-Corps, General Tschodajew, ist von Moskau, in Folge einer Ordre, hier eingetroffen.

— Berichten aus der Türkei zufolge zirkulirten unter den Südslaven verschiedene theils in Stambul, theils in Griechenland geheim gedruckte Broschüren, deren Inhalt geeignet sein soll, die Gemüther aufzuregen und gewissermaßen bei der Annäherung der russischen Truppen eine der Pforte ungünstige Stimmung im Volke hervorzurufen. Die serbischen Tagesblätter in Belgard und Novisad hätten wiederholt davon gesprochen und viel dazu beigetragen, die Kunde über jene Broschüren unter der bulgarisch sprechenden Bevölkerung zu verbreiten. (H. N.)

Ostindien.

Kalkutta, 16. Mai. Vor allem scheint das Gerücht Erwähnung zu verdienen, das der „Sindian" mittheilt und demzufolge die ostind. Regierung den Dampfer „Bombay" um 9000 Rupien per Monat gemiethet habe, um denselben nach dem persischen Golf zu schicken, wo den Absichten Rußlands in Bezug auf Persien entgegengewirkt werden soll. Man macht jedoch dazu die ziemlich gegründete Bemerkung, daß nach den neuesten Nachrichten aus Europa der Czaar allzuviel mit der Frage der heil. Stätten 2c. zu thun haben werde, um nach Einmischung in Persien zu streben, und daß, wenn der Kampf an diesem Gebiete je beginnen sollte, der Kriegsschauplatz in Europa, nicht in Indien liegen werde. — Die „Delhi Gazette" meldet nach Briefen aus Kabul, daß Abgeordnete der Häuptlinge von Khyber, Suwat und Lallpura dort angekommen seien, um in Erfahrung zu bringen, ob Dost Mahommed ihnen beistehen werde, die Britten aus Peschawer zu vertreiben. Sahadut Khan selbst war auch in Kabul eingetroffen und bewarb sich aufs Angelegentlichste um die Unterstützung des Emir. Dieser soll jedoch bis jetzt ausweichende Antworten gegeben haben, und man glaubt nicht, daß der Dost, durch das Vorrücken der Perser und die Unruhen in Kandahar ohnehin beängstigt, mehr unteruehmen werde, als heimliche Aufwiegelungen unter den Gebirgsstämmen.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 2. Juli. Die nunmehr als falsch erwiesene Nachricht des Wiener „Lloyd" aus Lemberg vom 28. v. M. bezüglich des Einmarsches der Russen in Jassy hat gestern und noch heute Morgens nicht verfehlt, bedeutendes Aufsehen zu machen. Die Regierung beeilte sich mit dem bezüglichen Des-

---

Das 500jährige Jubelfest in Bern.

Bern, im Juni. Die festlichen Tage sind vorüber, und wie einem scheidenden Freunde blicken wir ihnen, noch vom mächtigen Eindruck ergriffen, sehnsüchtig nach, und sagen uns: ach, daß das Schönste, Erhabenste so schnell vorüberrauscht! Freilich haben wir auch hinwiederum, nun da das großartige Fest geschlossen, das befriedigende Gefühl, daß dasselbe vollkommen, über alle Erwartung gelungen ist, daß kein Mißton dasselbe gestört, daß der allgemeine Eindruck ein tiefer, unvergänglicher gewesen, und daß die Idee, welche diejenigen geleitet hatte, die den Gedanken des Festes zuerst gefaßt und es ins Leben gerufen, sich durch den Erfolg vollständig gerechtfertigt und verwirklicht hat. Es war ein rein vaterländisches Fest des Friedens, gemeinsamer, hoch über dem Parteiwesen stehender Gefühle und Erinnerungen, ein Fest der Vereinigung alter und neuer Zeit, vergangener und gegenwärtiger Tage, wobei man der Vergangenheit ihr Recht widerfahren ließ und die schuldige Dankbarkeit zollte, ohne der Gegenwart ihre Hoffnung zu mindern und der Zukunft mehr als recht wäre, zu mißtrauen, ein Fest, das in allem den Charakter der Versöhnlichkeit und des Vergessens augenblicklicher, wenn auch unabwendbarer Zwiste trug; es war endlich, wenn man den Kern und den Anlaß des Festes ins Auge faßt, nach dem glücklichen Ausdruck Herrn Blösch's, „die goldene Hochzeit Berns mit seinen ältesten Verbündeten."

Wie ein trefflich gedichtetes Drama ging das Fest in seinen einzelnen Akten an uns vorüber, und keinem der einzelnen, unter sich ganz verschiedenen Momente fehlte seine Bedeutung und seine Poesie. Wenn am Vormittag des 20. Juni der Einzug der vereinigten, von den Kadetten der Hauptstadt eingeholten Kadettenkorps des Kantons, uns das erfreuliche Bild einer muntern, rüstigen, wehrhaften Jugend darstellte, und besonders die jugendliche, wohlbediente Artillerie ein tüchtiges, gesetztes Wesen und einen kriegerischen Geist beurkundete, so erweckte wiederum der Einzug der in Staatswagen abgeholten und von Kavallerie-Eskorten begleiteten Ehrengesandtschaften der acht alten Orte im Glanz der heitersten Abendsonne bei vielen Bürgern Berns Gefühle noch bewegterer Art. Wie mancher Bewohner der Hauptstadt erinnerte sich jenes düstern 24. Okt. 1847, als die Gesandtschaften von fünf jener acht Orte die Stadt verließen, und mit ihrem Abziehen die letzte Hoffnung auf gütliche Austragung des Sonderbundszwistes schwand, und mochte nun in dieser festlichen Einholung der Deputirten dieser ältesten Glieder des Schweizerbundes in die zu ihren Ehren bekränzte und geschmückte Bundesstadt eine friedliche Genugthuung erblicken, und des schnellen Wechsels der Zeiten gedenken, wenn er auf dem Portal und an den Fenstern des nämlichen Erlacher Hofs, aus welchem damals die Kriegserklärung gegen die sieben Stände erlassen worden, die stattlichen Wappen der Urkantone und Freiburgs neben den vorörtlichen Wappen Zürichs und Berns friedlich zum freundlichen Willkomm prangen sah! Die offizielle Begrüßung und Gegenbegrüßung auf dem Stiftgebäude war würdig und herzlich. Herr Blösch, der, wenn er als mächtiger parlamentarischer debater auftritt, nur für dieses Feld des Kampfes, wo keiner ihn besiegt, geboren scheint, konnte hier seinen innersten durch und durch schweizerischen und vaterländischen Gefühlen Raum geben, und seine milde, friedliebende, und von Bewunderung für alles Große in seines Landes Geschichte erfüllte Natur walten lassen, er konnte einen freudigen Rückblick auf das halbe Jahrtausend der Geschichte Berns und der Schweiz im Ganzen werfen, und die Schweizer glücklich preisen, „die durch alle Wechsel dieser Zeit mitten in Europa, rings umschlossen von mächtigen Nachbarn, deren Politik nur zu oft die Gewalt war, ihre alte Freiheit und Selbstständigkeit bewahrt haben, wie ihre Wohnsitze am Fuß der ewigen Alpen, heute noch niemanden unterthan als Gott und der selbstgewählten Obrigkeit." Entsprechend in Gesinnung und Herzlichkeit war die Gegenbegrüßung der acht alten Orte durch Herrn Schultheiß Künstel von Luzern.

Höchst imposant und erhebend war die Hauptfeier, am Morgen des 21., erst die gottesdienstliche im Münster, begleitet von herrlichem Orgelspiel, dann der Zug aller Theilnehmer am Fest unter dem Geläute aller Glocken durch die Hauptstraßen nach dem einzig schönen Festplatz der großen Schanze, mit der herrlichsten Alpenaussicht, dort die Festreden und Gesänge, endlich die Rückkehr des Zugs in die Stadt. Schon der Zug selbst, die Ehrengäste und Behörden an der Spitze, imponirte durch seine Zahl, da er bei 4000 Personen enthielt. Die Standesfarben, zum erstenmal seit der alten Tagsazzung wieder vorangetragen, die vielen Banner der Zünfte, nebst den eidgenössischen und kantonalen Bannern, der Zug der Offiziere aller Waffen, gaben der Prozession neben dem feierlichen ein höchst malerisches Aussehen. Alte Landleute erinnerten sich noch der alten Ostermontagsaufzüge, und die wiedererstandenen Standesfarben der Kantone mahnten lebhaft an die frühern Tagsatzungseröffnungen. Die beiden Festreden auf der Schanze, unter Gottes freiem Himmel, gehalten von Regierungspräsident Fischer und Bürgermeister Zehnder, knüpften auf würdige Weise Altes und Neues zusammen, und der Geist gemeinsamer vaterländischer Gefühle, der die Mißhelligkeiten des Tags über dem großen Blick in die Ferne vergißt, durchwehte sie. Schön war der Gruß des Bernischen Präsidenten nach den Bergen Freiburgs, jetzt von Wolken umhüllt, aber im Bunde nie vergessen, und die Mahnung in Hrn. Zehnders Rede, daß die Grundpolitik der Schweizer in alter Zeit gewesen und auch in Zukunft bleiben müsse „mit Ehren frei zu leben, und für ihr Recht den Kampf nicht zu scheuen." Mit den Reden wechselten herrliche Gesänge ab, von mächtigen Chören aufgeführt, zum Schluß das Nationallied: „Rufst du mein Vaterland." Am Horizont hingen Gewitterwolken, die jedoch erst Nachmittags sich entluden und theilweile das militä-

aveu und dasselbe erfolgte heute durch Privatmittheilung an der Börse und durch einen Artikel der „Oesterreichischen Correspondenz.“ Interessant ist die darin gegebene Aufklärung, daß an jenem Tage, an welchem die neuesten Depeschen von Petersburg nach Wien abliefen — somit am 25. oder 26. v. M. — die Ordre zum Einmarsche in die Donaufürstenthümer von der kaiserl. russischen Regierung noch nicht ertheilt worden war. Hält man damit zusammen, daß man der Reise des Feldzeugmeisters Grafen von Giulay nach Petersburg einen ostensiblen, officiellen Charakter nicht beigelegt wissen will, während es doch notorisch und unbestritten wahr ist, daß derselbe auf die Vermittelung des türkisch-russischen Streites abzielende Aufträge mit sich genommen hat, so unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Vermittelung Oesterreichs auf ausdrücklichen Wunsch der Pforte jetzt werkthätig geworden. Aus sehr glaubwürdiger Quelle vernimmt man über diesen Punkt, daß Oesterreich dahin zu wirken wünsche, der Kaiser von Rußland möge einen Abgesandten, welchen die Pforte nach St. Petersburg mit umfassenden Aufträgen zu senden beabsichtige, noch bevor ein entscheidender Schritt unternommen wird, annehmen. Bei so bewandten Umständen ist es möglich, daß die militärische Besetzung der Donaufürstenthümer ganz unterbleibt (?). Andererseits versichern sehr wohl unterrichtete Personen, die zugleich specielle Kenner der russischen Politik sind, das Kabinet von Petersburg dürfte kaum Veranlassung finden, sich mit einem allzu raschen Entschlusse zu übereilen, da es in den Verlegenheiten und Schwankungen der Pariser Börse einerseits, so wie in den immer mehr zerrüttet werdenden Zuständen der türkischen Finanzen zwei gewaltige Bundesgenossen besitze.

So weit die Wiener Berichte. Interessant ist, damit zu vergleichen, was die „Times“ in ihrer Ausgabe vom 1. Juli bemerkt. Sie sagt: „Die Nachrichten vom Uebergange der Russen über den Pruth, die so wiederholt verbreitet sind und Schwankungen an der Pariser Börse erzeugt haben, sind wahrscheinlich alle vorzeitig. Die russische Regierung hat vor einiger Zeit den Mächten die bestimmte Versicherung gegeben, daß sie ihren letzten Entschluß über die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht eher fassen werde, als bis der Courier zurückgekehrt sei, der die Depesche des Grafen Nesselrode vom 31. Mai nach Constantinopel brachte. Da er nicht vor dem 24. Juni in Petersburg eintreffen konnte, so kann der Entschluß des Hofes in diesem Augenblicke kaum dem Heere bekannt und uns noch nicht zugegangen sein.“

Uebrigens ist auch die „Times“ überzeugt, es sei kein neuer Grund anzunehmen, daß die gegen die Pforte ausgesprochenen Drohungen unausgeführt bleiben werden.“

Hamburg, 3. Juli, Nachm. Wie heute vor 14 Tagen durch das Circulair des kaiserl. russ. Reichskanzlers Grafen Nesselrode an die russ. Gesandten und diplomatischen Agenten im Auslande, so wurde heute unsere in der „Börsenhalle“ stattfindende Sonntagsbörse durch das vom 14. (26.) Juni datirte kaiserl. russ. Manifest, welches über die bevorstehende Besetzung der Donaufürstenthümer keinen Zweifel mehr übrig läßt, überrascht. Dieses Manifest, eine Kriegserklärung, die keine sein und heißen will, findet sich im „Journal de St. Petersboug“ vom 16. (28.) Juni. — In Folge des Bekanntwerdens dieses Aktenstückes wurde Einiges zu niedrigeren Kursen gemacht. — Wenn sich demnach auch die erst gegen den Schluß der gestrigen Börse hier angelangte telegraphische Nachricht von dem Einrücken der Russen in Jassy auch noch nicht in der Weise, daß dasselbe bereits am 25. Juni erfolgt ist, bestätigen sollte, so ist doch diese Okkupation jetzt unzweifelhaft als sehr nahe bevorstehend zu betrachten. Ueberhaupt hat sich die Zahl der „Ungläubigen“ seit einigen Tagen an der hiesigen Börse sehr vermindert. (Nat.-Z.)

— Die Hauptstelle des kaiserl. Manifestes vom 14. (26.) Juni lautet, wie folgt:

„Wir haben es für unerläßlich erachtet, unsere Truppen in die Donaufürstenthümer einrücken zu lassen, um der Pforte zu zeigen, wohin ihre Hartnäckigkeit führen kann. Unsere Absicht ist nicht, den Krieg anzufangen; durch die Besetzung der Fürstenthümer wollen wir ein Pfand in Händen haben, welches uns in jedem Falle für die Wiederherstellung unserer Rechte bürgt. Wir suchen keine Eroberungen, Rußland bedarf ihrer nicht; wir sind selbst jetzt bereit, die Bewegung unserer Truppen aufzuhalten, wenn die Pforte sich verpflichtet, gewissenhaft die Privilegien der orthodoxen Kirche zu beobachten.“

Unter diesen Umständen tritt die Frage, wie die Westmächte den Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer auffassen werden, in den Vordergrund. Was England betrifft, so schreibt der Londoner Corresp. der Nat.-Ztg., daß über diese Frage vom britischen Ministerium noch gar kein Beschluß gefaßt sei, daß man vielmehr in London erst die Antwort abwarten will, in der um Erläuterung der Nesselrode'schen Cirkular-Depesche gebeten wird. — Das vorstehend erwähnte russische Manifest mag die erbetene Erläuterung geben.

— In Paris betrachtet man ebenfalls den Uebergang der Russen über den Pruth fast allgemein als eine vollendete Thatsache. Die halbamtliche „Patrie“ veröffentlicht Briefe aus Jassy vom 20. Juni, denen zufolge eine große Anzahl Ochsen von der dortigen Regierung angekauft und nach dem Innern des Landes gebracht worden ist, ferner die Russen alle Anstalten getroffen haben, um in 20 Stunden bei Huschy eine Brücke über den Pruth schlagen zu können, und der General-Consul Rußlands alle Schiffe requirirt habe, die man auftreiben konnte.

— Die türkische Regierung hat bedeutende Waffenaufkäufe in Frankreich machen lassen. Die französische Regierung hat ihr bereitwillig ihre Arsenale geöffnet und außerdem eine Anzahl französischer Offiziere, die Kommando's in der türkischen Armee erhalten sollen, zur Verfügung gestellt. Der „Constitutionnel“ berichtet darüber Folgendes: „Man versichert, daß, da die türkische Regierung Waffen in Paris bestellt hat, das hiesige Ministerium seine Zustimmung ertheilt hat, 50—60,000 Gewehre aus den Arsenalen zu verkaufen und daß die Messageries Nationales aufgefordert worden sind, sich bereit zu halten, den Transport, der vielleicht schon begonnen hat, vorzunehmen. Da die Türkei ferner eine gewisse Anzahl französischer Offiziere verlangt hat, um ihnen Kommando's beim Ausbruch eines Krieges zu übergeben, so ist der Befehl ertheilt worden, die Offiziere, welche die Alters- und Familien-Bedingungen vereinigen, aus den Regierungen auszuwählen, und ihnen die nothwendige Ermächtigung zu ertheilen. — Nach dem „Pays“ hatten die Oberbefehlshaber der türkischen Armeen von Rustulk und Schumla, Mehemed Reschid Pascha und Omer Pascha, bereits ihre Instruktionen für den Fall des Beginns der Feindseligkeiten erhalten. Die türkische Flotte befand sich seit dem 16ten im schwarzen Meer. Die Dünen von Sulina waren zerstört worden und die Einfahrt in die Donau unmöglich. 250 Schiffe waren dadurch am Auslaufen verhindert worden. Subscriptionen zur Unterstützung der Regierung waren in Masse in Konstantinopel eröffnet worden. — Die „Patrie“ behauptet nach Briefen aus Konstantinopel vom 18ten, daß der persischen Regierung durch einen außerordentlichen Gesandten Rußlands spezielle Reklamationen gestellt worden sind und daß man die Besetzung der Stadt Balfruch am kaspischen Meere, so wie die der Küste von Mazanderan für sehr wahrscheinlich hält.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Juli. Die so eben erschienene „Oesterreichische Correspondenz“ desavouirt die Lemberger Lloyd-Nachricht vom Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer.

Paris, 2. Juli. Die heute Morgen erschienene „Assemblée nationale“ theilt gerüchtsweise mit, daß die Russen den Pruth überschritten hätten.

London, 2. Juli. Die heute erschienene „Times“ enthält eine telegraph. Depesche aus Wien mit der Meldung, daß am 25. Juni 12,000 Mann Russen in Jassy eingerückt sind. (Tel. Dep. d. C.-B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Juli. Gestern lief der kaiserl. russische Kriegsdampfer „Gramerschy“ in Swinemünde ein. Dem Vernehmen nach hat derselbe Ordre, den Großherzog von Oldenburg, welcher in diesen Tagen hier erwartet wird, nach Petersburg zu befördern.

Eingetroffen sind von Berlin: Der General-Lieutenant Brese, General-Inspektor der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere; sowie der großherzogl. Staatsminister Graf v. Bülow.

Das königl. Postdampfschiff „Geiser“ ist gegen 11 Uhr von Copenhagen mit 16 Passagieren eingetroffen.

Nach einer telegr. Depesche ist das Postdampfschiff der „Preußische Adler“ heute Morgen 9 Uhr 30 M. von Swinemünde mit 115 Passagieren nach hier befördert.

Wie die „Zeit“ berichtet, war das preußische Geschwader unter dem Befehle des Kommodore Schröder, welches, nachdem der „Merkur“ sich wieder von demselben getrennt hatte, noch aus der „Gefion“ und der „Amazone“ bestand, am 19. Mai in der Carlisle-Bai auf Barbados vor Anker gegangen, um frisches Wasser, Mundvorräthe und sonstige Bedürfnisse einzunehmen. Der Gesundheitszustand der Mannschaft war vortrefflich, und der Kommodore beabsichtigte, nach kurzem Aufenthalte die „Amazone“ nach Laguayra und Porto-Cabello zu schicken, während er selbst mit der „Gefion“ nach Cartagena gehen wollte. Von hier wollte Commodore Schröder mit beiden Schiffen des Geschwaders nach Costarica segeln und namentlich auch den durch die Streitigkeiten zwischen den Engländern und Amerikanern so berühmt gewordenen Hafen San Juan de Nicaragua (Grey-town) besuchen.

Von verschiedenen Zeitungen ist die Mittheilung gemacht worden, daß eine Einfuhr russischen Getreides von Riga auf hier in diesem Jahre nicht wie bisher zu vermuthen ist, weil die von hiesigen Kaufleuten gemachten Bestellungen von den Kaufleuten in Riga wegen der großen Menge von Getreide, welche zur Verproviantirung des russischen Heeres aufgekauft wird, nicht ausgeführt werden könne. Umgekehrt seien Bestellungen auf Getreide von russischen Kaufleuten in Preußen gemacht worden. Man weiß hier von einer solchen Umgestaltung des Verkehrs im Getreidehandel nichts, und kommt zu der Ueberzeugung, daß die bezeichneten Zeitungsartikel aus der Feder von Spekulanten geflossen sind, wozu um so mehr Veranlassung ist, da in denselben ein Steigen der Getreidepreise in Aussicht gestellt wird.

* Durch einen Ministerial-Erlaß ist die unterm 17. November 1815 bestätigte Bibelgesellschaft für die Herzogthümer Schleswig und Holstein für das erstere aufgehoben. Warum, ist leicht einzusehen. So lange das gedruckte Wort Gottes noch in den Händen der deutschen Bewohner des Herzogthums bleibt, lassen sie sich nicht dänisiren.

* In Hessen-Darmstadt hat das Ministerium angeordnet, daß sobald ein Sträfling in seine Heimath entlassen werde, der Geistliche des Orts sofort davon, sowie von seinen Verbrechen und seiner Aufführung in der Strafanstalt in genaue Kenntniß gesetzt werde, damit die Seelenpflege desselben fortgesetzt werden könne.

* Gegen den in den Kammern vorgetragenen amtlichen Bericht über die Jesuitenmissionen, der die gesegneten Folgen derselben pries und ihr mildes Auftreten, auch dieselben als die einzigen rechten Vertreter der staatlichen Auktorität darzustellen suchte, hat eine Elberfelder Versammlung von Geistlichen, Aeltesten und andern Gliedern der evangelischen Kirche Protest eingelegt. In Köln steht die Gründung eines Jesuitenkollegiums nahe bevor.

— Polizei-Bericht vom 3. Juli. Am 2. v. Mts. Abends haben 2 Arbeiter in der Oder unweit der Eisenbahnbrücke ein Schwein, welches dem Ertinken nahe war, treibend angetroffen und geborgen; der Eigenthümer wolle sich schleunigst im Büreau des I. Reviers (Lastadie No. 98) melden. — Entwandt sind: 1) einem 12jährigen Mädchen von einem 13jähr. Knaben eine Schachtel, worin 10 sgr. 3 pf.; der Knabe ist ergriffen; 2) am 2. d. auf dem Wochenmarkt einer Dame aus der Tasche eine graue Stahlperlenbörse, worin ca. 6 Thlr. — Als muthmaßlich entwendet ist in Beschlag genommen ein halber Anker Grüneberger Weißwein; der Eigenthümer wolle sich im Sicherheitsbüreau melden. — Verhaftet sind am 1. und 2. d.: wegen Diebstahls 2 Personen, wegen Bettelns 6, wegen fehlender Legitimation 1, wegen Störung der nächtlichen Ruhe 2, wegen thätlicher Beleidigung eines Beamten 2, wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Wachthabenden 1, wegen Obdachslosigkeit 1, wegen Umhertreibens 3 Personen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bergen, 17. Juni. Fem Södskende, Birkholm, nach Stetin.
Bolderaa, 26. Juni. Amalie, Radmann, von Swinemünde. Hoffnung, Beilke, von Stettin. Comercial, Dixon, von Swinemünde. Neue Unternehmung, Schultz, do. 29. Julie & Marie, Bartels, do. Hope, Duncan, do.
Cronstadt, 25. Juni. Anna Willem, Dokter, von Stettin. 27. Juni. Wager, Ladwig, nach Stettin.
Danzig, 2. Juli. Mentor, Chapmann, von Swinemünde.
Deal, 30. Juni. Aspasie, Caroff, von Stettin nach Rouen.
Gravesend, 1. Juli. Orelio, Jarvis, von Stettin.
Hartlepool, 29. Juni. Joh. Maria, Horn, nach Stettin. 30. Catharina Maria, Ahrens, do. Lucinde, — do.
Liverpool, 30. Juni. Box, Wiencke, von Stettin. 1. Juli. Carl Friedrich, Woserow, nach Stettin.
London, 30. Juni. Oscar, Dillon, nach Stettin. 1. Juli. St. Fort, Johnston, do. Martha, Scherlau, klarirt nach Stettin.
Lynn, 1. Juli. Caroline Ottilie, Hanke, nach Newcastle und Stettin.
Memel, 1. Juli. Maria Sophia, Scheele, von Stettin. Vorwärts, Völschow, do. 2. Carl Albert, Braun; Hulda, Liedtke, do.
Middlesbro', 30. Juni. Theodor, Lindrop (?), von Stettin. Carl, Aden (?) do.
Newcastle, 2. Juli. Pauly Vietschow, Korff, nach Swinemünde. Jupiter, Kräft do. Rosalie, Lange, do.
Pentland Firth, 29. Juni. Passirt: Tom Cringle, Cruikshank, von Ardrossan nach Stettin.
Pillau, 1. Juli. Maria, Gurke, von Stettin. Elise, Roloff, Ulricke, Schmidt, Henriette, Büsching, Hoffnung, Frey, Auguste, Steinorth, Bertha, Ruthmann, Marie, Saatmann, Emanuel, Rogge, Johanna, Scharmberg, Emanuel, Peters, sämmtlich nach Stettin.
Rouen, 30. Juni. Sophie, Dubost, nach Stettin.
Seaham, 30. Juni. Pauline, — von Stettin.
Shields, 30. Juni. Hilda, — nach Swinemünde.
Sunderland, 29. Juni. Magnet, Voß, nach Stettin. Eliza & Ann, Lamb, do.
Vlie, 27. Juni. Hinderika, Scholtens, nach Stettin.
Swinemünde, 2. Juli. Nestor, White, v. Newcastle. Mary Pring, Smith, do. Maid of Kent, Montague, do. 3. Louise Busch, Providentia, Bahlrüs, do. Jupiter, Kräft, do. Maria, Köhler, von Hartlepool. Vesta, Kräft, von Newcastle General v. Wrangel, Prehn, von Sunderland. Pegasus, Bibak, do. Sophie, Horstmann, von Bremen. Waldemar, Brodker, von Genua. Ida, Zaag, von Newcastle. Maria, Jahnke, von Sunderland. Auguste, Mohr, von Cardiff. Fortuna, Jakobsen, von Stavanger. Auguste & Agnes, Maaß, von Stockton. Ariel, Jenssen, von Grangemouth. Tryntje, Visser, von Hartlepool. Welwaard, Ekamp, von Amsterdam. Emilie, Last, von Sunderland. Fellowship, Stephenson, von Seaham. Amicitia, Rubarth, von Sunderland. Emilie, Diedrichsen, von Hartlepool. Verein, Karstädt, von Sunderland. Mariens Minde, Kruse, von Bergen. Rosalie, Lange, von Newcastle. Pallas, Shipley, do. Jenny Lind, Togood, von Grangemouth. Hendrika, Scholtens, von Amsterdam. 4. Doris, Kräft, von Newcastle. Nymph, Kleet, do. Gramerschy (russ. Kr.-D.) Solofzoff, von Wismar. Komet, Nurse, von Hartlepool. — Williams, Heppel, von Seaham Anna Maria, Fischer, von St. Petersburg. Pauly Vetchow, Korff, von Newcastle. Christine, Dohrn, do. Aeolus, Gutzmann, von Riga. 13te Oktober, Segebarth, von Hartlepool. Patriot, Suhr, do. Stolp, Haase, von Hull.

In See gegangen:

2. Rugia, Underborg, nach Riga mit Ballast.
Zephyr, Sörensen, nach Norwegen mit Roggen.
Lisette, Köppen, nach Königsberg, mit Kalksteinen.
Robert, Perleberg, do. do.
St. Johannes, Dinse, do., mit Gypssteinen.
3. Johanna, Evert, nach Riga mit Ballast. Heinrich, Grünwald, do. Henriette, Steinorth, do. Equity, Hodgson, do. Hoffnung, Kräft, do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 4. Juli. Weizen, gefragt, 89.90pfd gelber loco 71½ Thlr. bez., 50 W. 88½.90pfd. gelber schles. loco 71½ Thlr. bezahlt, 29 W. gelber schles. 88¼pfd. frei zugemessen loco 69 Thlr. bez., 45 W. 89pfd. bunter Posener loco 68½ Thlr. bez., 50 W. fein weißen Kulmer 89pfd. loco 72½ Thlr. bez., pr. Juli-August 72 Thlr. Br., 71 Thlr. Gd., pr. Sept.-Okt. 71 Thlr. Br.

Roggen sehr fest, 85pfd. 2löth. schw. 55 Thlr. bez, 86pfd. loco 56 Thlr. bez., 88pfd. 27lth. pr. Conn. schw. 56 Thlr. bez., eine Ladg. 88pfd. von Breslau abzuladen pr. Conn. 56½ Thlr. bez., eine Ladung 86pfd. von Konin schw. 55½ pr. Conn., 54 W. im Laufe dieser Woche von der Weichsel abzuladen 86pfd. 55 Thlr. bez., eine Lad. 88pfd. von Breslau auf Berlin schw. 58 Thlr. frei Berlin bez., 82pfd. pr. Juli 54 a 54½ Thlr. bez., 54 Thlr. Gd., pr. Juli-August 54 Thlr. Br., pr. August-Septbr. 51 Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktober 50 Thlr. Gd., pr. Oktober 50 Thlr. bez., pr. Oktober-November 48 Thlr. bez. und Gd.

Rüböl, unverändert, pr. Juli-August 10 Thlr. Gd., pr. September-Oktober 10⅓ Thlr. Gd., $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

---

rische Jugendfest störten, obwohl die jungen Krieger, in zwei feindliche Abtheilungen getheilt, trotz des Regens tüchtig manövrirten und wacker feuerten.

Der folgende Tag, der 22ste, der Jahrestag von Murten, war eigentlicher Volkstag. Eine solche Menschenmasse sah Bern, die Stadt, noch nie. Das ganze Land strömte trotz des trübsten Regenwetters von allen Seiten herzu, um den historischen Festzug anzusehen. Vormittags war eigentliches Gedränge in den Hauptstraßen. Das Schwinger- und Turnerfest hatte wegen des schlimmen Wetters verschoben werden müssen, und schon fürchtete man ein ähnliches für den historischen Zug, als wider Erwarten der Himmel sich aufhellte, gegen Mittag wolkenlos wurde und die helle Sonne schien. So kam auch hier das Beste von oben, denn ohne die Sonne wäre, selbst wenn das Wetter regenlos, das Prachtvolle und Glänzende des herrlichen Aufzugs nicht zu Tage gekommen, und das Wechselvolle der Witterung, mahnend an das Wechselvolle unsrer Tage selbst, ließ uns das helle Sonnenlicht doppelt genießen. Eine feierliche Stille der Erwartung trat ein, und endlich konnte man sich an dem ersehnten Schauspiel erlaben. Zauberisch und feenartig wirkte dasselbe auf die gedrängten Zuschauermassen. Jedem, der noch ein Fünklein Poesie in der Seele hatte, mußte es warm ums Herz werden bei diesem Glanz der Waffen, dieser Farbenpracht, diesen Sinnbildern und Bannern, diesen Triumphbogen, diesen herrlich gekleideten jugendlichen Pagen und Bannerträgern, diesen Gruppen von Rittern und Fußgängern, dieser feierlichen Festmusik. Man konnte sich in die Zeiten von Ashby und des „Camp du drap d'or“ zurückversetzt glauben beim Anblick des prächtig gekleideten Festheroldes, der Ritter mit den edlen kostbar geschmückten Pferden, dem gemessenen Gang des ganzen feierlichen Aufzugs. Und was dem Ganzen eine besondere Weihe gab und den Festzug zu einem wahrhaft historischen machte, waren die wirklichen Trophäen, die alten eroberten Fahnen aus den blutigen Treffen, die Harnische, und vor allem das große burgundische Zelt von Murten und vier alterthümliche an diesem Tage erbeutete Kanonen. Die prachtvollsten Costüme waren die des Festheroldes, des Herzogs René von Lothringen, Adrians von Bubenberg, des Grafen v. Greierz, Waldmanns und einiger Bannerträger. Allzuschnell verschwand das herrliche Schauspiel wieder, und wer konnte, suchte dasselbe an einem andern Punkte der Stadt noch einmal zu genießen. Herr Dr. Stanz erntete an diesem Tag das verdiente Lob für seine geniale und getreue Schöpfung und seine tausendfachen Bemühungen um dieß liebliche Kind seiner Phantasie, das man einem sinnvollen trefflichen Gedicht vergleichen kann. Des Abends aber beim brillanten Bankett in der Festhütte sah man noch einmal diese bunten Gestalten einer längst vergangenen Zeit an den festlichen Tafeln sitzend, einen magischen Glanz verbreitend, in farbenvolle Gruppen geschaart, und das Bild des Nachmittagszuges bewegte sich noch einmal vor der wunderbar ergriffenen Seele. Die mondhelle Nacht, verschönert durch zierliche Illumination der Umgebungen des Festplatzes auf der großen Schanze, war eine ausnehmend festliche. Die Toaste und Gesänge lösten sich wetteifernd ab, die größte Cordialität herrschte überall, der Culminationspunkt des Festjubels war da.

Das Schwinger- und Turnerfest am 23sten, das ebenfalls ohne die geringste Störung stattfand, bot ein Interesse anderer Art dar, und hatte seine ungemein malerische Physiognomie. Es wurde ausgezeichnet geturnt und geschwungen. Einen eigenen Genuß gewährten die Jodler und Alphornbläser, die auf einer mit einer Brustwehr versehenen Altane des Gerüstes wie in einem hohen Mastkorb beisammenstanden. Mittags zogen die bekränzten Sieger in die Stadt zurück, und dieß war die letzte Scene des Festes, zu dessen Ehren Abends noch ein Feuerwerk abgebrannt wurde.

Spiritus, stille, loco ohne Faß $14\frac{7}{8}$ % bez. und Br., pr. Juli und pr. Juli=August $14\frac{3}{8}$ % bez., pr. Sept.=Oktober $15\frac{1}{4}$ % Br.

Zink loco $6\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. Aug.=Septbr. $6\frac{7}{12}$ Thlr. bez.

Brasil=Caffee, ord. bis gut ord. 4 Sgr. bez.

Corinthen, Zante $21\frac{3}{4}$ a 22 Thlr. unverst. bez., Patras $18\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Palmöl 1ma $13\frac{1}{2}$ Thlr. verst. bez.

Reis, Siam $3\frac{5}{6}$ Thlr. unverst. bez.

Rosinen, neue $8\frac{5}{6}$ a $9\frac{1}{6}$ Thlr. unverst. bez.

Talg, gelb Licht $15\frac{3}{4}$ Thlr. unverst. bez.

Kleesamen, rother $12\frac{1}{4}$ Thlr. loco und $12\frac{1}{6}$ Thlr. schwimm. bez., Thymothee $6\frac{1}{8}$ Thlr. loco bez.

(Oberbaum.) Am 2. Juli sind stromwärts eingekommen: 1311 W. Weizen. 124 W. Roggen. 1500 Ctr. Rappkuchen. 200 Ctr. Spiritus. 7950 Ctr. Zink. 147 Ctr. Eisen.

(Unterbaum.) Am 2. Juli sind küstenwärts eingekommen: 81 W. Weizen. 116 Tonnen Küsten=Hering.

Berlin, 4. Juli. Roggen, pr. Juli $54\frac{1}{4}$ a 54 Thlr. bez., pr. Juli=August $52\frac{1}{4}$ a 52 Thlr. verk., pr. Sept.=Oktober $49\frac{1}{2}$ a 50 Thlr. verkauft.

Rüböl, loco $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. Septbr.=Oktober $10\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Geld.

Spiritus, loco ohne Faß $26\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. Juli=August $25\frac{1}{2}$ Thlr. und Br., pr. Sept.=Okt. $23\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Br.

Breslau, 4. Juli. Weizen, weißer 73—80 Sgr., gelber 70 a 74 Sgr. Roggen 54—63, Gerste 39—43, Hafer 30—33 Sgr.

Berliner Börse vom 4. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief=, Communal=Papiere und Geld=Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	—	$100\frac{5}{8}$		Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
St.=Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—		Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	$101\frac{1}{4}$	-	
St.=Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$		Rentenbriefe. Pomm.	4	$101\frac{1}{2}$	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—		Rentenbriefe. Posensche	4	$100\frac{1}{8}$	—	
K. N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	91		Rentenbriefe. Preuß.	4		—	
Brl. St.=Obl.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—		Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	$100\frac{1}{2}$	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$		Rentenbriefe. Sächsische	4	$100\frac{3}{4}$	—	
K. u. Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$		Rentenbriefe. Schles.	4	$100\frac{5}{8}$	—	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{8}$		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	99		Pr. B.=A. Sch.	—	108	—	
Posensche do.	4	—	—						
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	-		And. Goldmz.	—	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{4}$	

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$	—		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
do. v. Rothsch	5	$101\frac{1}{2}$	—		Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. 2.=5. Stgl	4	97	—		do. St. Pr. A.	—	$65\frac{1}{2}$	—	
= p. Sch. Obl.	4	$91\frac{1}{4}$	—		Lüb. St.=Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
= p. Cert. L. A.	5	—	98		Kurh. 40 thlr.	—	$35\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{2}$	
= p. Cert. L. B.	—	—	$22\frac{1}{2}$		N. Bad. 35 fl.	—	$23\frac{1}{4}$	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	96	—		Span. 3 % inl.	3	—	—	
= Part. 500 fl.	4	$92\frac{1}{4}$	—		= 1 à 3 % steig.	1	—	—	

Eisenbahn=Aktien.

Aachen=Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	—	Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ G.
Berg.=Märkische	-	$74\frac{1}{4}$ G.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts=	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	—
Berl.=Anh. A. & B.	—	$126\frac{1}{2}$ B.	do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$61\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts=	4	—	Prinz=Wilhelms=	—	—
Berlin=Hamburg.	—	$107\frac{1}{2}$ B.	do. Prioritäts=	5	—
do. Prioritäts=	$4\frac{1}{2}$	103 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—	Rheinische. . .	—	$80\frac{1}{2}$ B.
Berl.=P.=Magdb.	—	$92\frac{1}{4}$ B.	do. Stamm=Pr.=	4	—
do. Prioritäts=	4	$99\frac{3}{4}$ B.	do. Prioritäts=	4	—
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.	do. v. Staatgar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B.	Ruhrort=Cref. Gl.	$3\frac{1}{2}$	—
Berlin=Stettiner	—	—	do. Prioritäts=	$4\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts=	$4\frac{1}{2}$	—	Stargard=Posen	$3\frac{1}{2}$	93 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	$116\frac{1}{2}$ B.	Thüringer. . .	—	—
Cöln=Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	do. Prioritäts=	$4\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts=	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$ B.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	$101\frac{1}{2}$ B.	do. Prioritäts=	5	—
Düsseld.=Elberf.	—	$86\frac{1}{2}$ G.			
do. Prioritäts=	4	—	Aachen=Mastricht	fc.	—
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.=Halberst.	—	183 G.	Cöthen=Bernburg	$2\frac{1}{2}$	—
Magdb.=Wittenb.	—	—	Krakau=Oberschl.	4	—
do. Prioritäts=	5	--	Kiel=Altona . .	4	—
Niederschl.=Märk.	4	100 B.	Mecklenburger .	4	$45\frac{3}{4}$ B.
do. Prioritäts=	4	$99\frac{3}{4}$ B.	Nordbahn, Fr. W.	4	—
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ B.	do. Prioritäts=	5	103 B.

Stettin, 4. Juli 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	--
Hamburg	kurz	$151\frac{11}{12}$	$151\frac{11}{12}$	—
	2 Mt.	—	$150\frac{3}{8}$	—
Amsterdam	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 21	6 21	—
	3 Mt.	—	6 $19\frac{1}{2}$	—
Paris	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	$110\frac{2}{3}$
Freiwillige Staats=Anleihe	$4\frac{1}{2}$ %	$101\frac{3}{4}$	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	$4\frac{1}{2}$ %	104	—	—
Staats=Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$ %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$ %	100	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank=Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		600	—	—
Berlin=Stett. Eisenb.=A. Lt. A u. B.		—	—	—
do. Prioritäts=	5 %	—	—	—
Stargard=Posener Eisenb.=Aktien	$3\frac{1}{2}$ %	$94\frac{1}{2}$	—	—
Preuß. National=Versicher.=Aktien	4 %	125	—	—
Stettiner Stadt=Obligationen	$3\frac{1}{2}$ %	—	—	93
do.	$4\frac{1}{2}$ %	—	—	—
do. Börsenhaus=Obligationen		—	—	—
do. Speicher=Aktien		—	—	—
do. Stromversicherungs=Akt.		220	—	—
do. Schauspielhaus=Obligat.	5 %	106	--	—

Barometer= und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	4	338,52‴	338,05‴	337,97‴
Thermometer nach Réaumur.	4	+ 10 2°	+ 15,6°	+ 12,9°

Inserate.

Heute Dienstag den 5ten Juli wird das Musik=Chor der 2ten Pionier=Abtheilung ein

Abend=Concert

in den Anlagen vor der Conditorei der Herren Gebrüder Cuontz zu geben die Ehre haben. Anfang 6 Uhr.

Hafemann.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 26sten März c. in Stettin verstorbenen Brennerei=Besitzers Carl Ferdinand Waldow ist auf den Antrag der Beneficial=Erben der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet worden.

Es werden hierdurch alle unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners aufgefordert, in dem

am 12. September, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter v. Loeper in unserem Gerichts=Lokale hierselbst anberaumten Liquidations=Termin ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen.

Diejenigen Gläubiger, welche im Termine ausbleiben, werden aller ihrer Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, verwiesen werden.

Zu Stellvertretern werden die hiesigen Rechtsanwälte Ramm, Pfotenhauer, Hoffmann, Lenke in Vorschlag gebracht.

Stettin, den 19ten Mai 1853.

Königliches Kreis=Gericht. Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Proclama.

Nachdem über das Vermögen des vormaligen Parcelenbesitzers Johann Friedrich Baumann, früher zu Katzow und zu Mölschow, jetzt zu Behnkenhagen, heute der förmliche Concurs eröffnet worden, werden alle diejenigen, welche an den genannten Baumann und an dessen Vermögen aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben vermeinen mögen, hiermit geladen, solche in einem der auf

den 4. und 18. Juli und 1. August d. J., jedesmal Morgens 10 Uhr,

vor dem Königlichen Kreis=Gerichte hierselbst angesetzten Liquidations=Termine anzumelden und unter Ausführung des etwa habenden rechtlichen Vorzugs zu beglaubigen, bei Strafe der Präklusion.

Greifswald, den 9ten Juni 1853.

Königliches Kreis=Gericht. Erste Abtheilung.

Proclama.

Auf den Antrag der Kuratoren des Nachlasses des zu Neu=Tellin verstorbenen Rittergutsbesitzers G. A. von Blixen auf Jargenow werden alle und jede, welche an denselben, und insbesondere an die dazu gehörigen Güter Jargenow und Alt=Negentin, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen haben oder zu haben vermeinen mögen, hiermit geladen, solche in einem der auf

den 4. und 18. Juli und 1. August d. J., jedesmal Morgens 10 Uhr,

vor dem Königlichen Kreisgerichte hierselbst angesetzten Termine anzumelden und gehörig zu beglaubigen, bei Strafe der Präklusion.

Ausgeschlossen von dieser Meldungspflicht sind jedoch diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen auf einem gerichtlich attestirten, ihnen vorzulegenden Postenzettel richtig verzeichnet finden werden; wenigstens haben sie, wenn sie sich dennoch melden, Kostenersatz nicht zu erwarten.

Greifswald, den 8ten Juni 1853.

Königliches Kreis=Gericht. Erste Abtheilung.

Auktionen.

Auktion am 7ten Juli c., Vormittags 9 Uhr, Galgwiese No. 23, über Uhren, Kupfer, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, verschiedene Mobilien, Haus= und Küchengeräth;

um $10\frac{1}{2}$ Uhr: eine Kuh und 2 Schafe ꝛc.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein in der Nähe Stettin's belegenes Garten=Grundstück, welches sich wegen seiner gesunden, freundlichen Lage, verbunden mit der herrlichsten Aussicht, vorzugsweise zu einem herrschaftlichen Wohnsitze, aber auch zu einem rentablen Garten=Etablissement eignet, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von

M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten

Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen

dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisetts, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Complette Herren=Anzüge in reeller Arbeit,

sowie unsere gut eingerichtete Schneiderei empfehlen wir dem geehrten Publikum unter Versicherung streng reeller und solider Bedienung angelegentlichst. Bei Bestellungen nach Maß ist der resp. Besteller nie zur Abnahme verpflichtet, und dürfte hierin die sicherste Garantie liegen für unser Bestreben, gut und billig zu bedienen.

Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt=Ecke, gr. Domstraße.

Die elegantesten Stoffe zu Röcken, Ueberziehern, Hosen und Westen in einer großen und schönen Auswahl,

so wie meine

Schneiderei

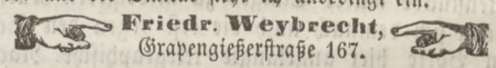
zur Anfertigung aller **Herren=Kleidungsstücke**, die unter der Aufsicht eines sehr tüchtigen Werkführers allen Anforderungen zu entsprechen im Stande ist, empfehle ich und versichere stets prompte und reelle Bedienung, bei billigsten Notirungen. Auch halte ich stets Vorrath von fertigen Röcken und Ueberziehern zu billigen Preisen.

EMANUEL LISSER.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Echt Persisches Insektenpulver

zur Vertilgung der Wanzen, Flöhe, Motten, Schwaben, Ameisen ꝛc., sowie eine aus diesem Pulver bereitete Tinktur, welche namentlich in die Holzfugen der Schiffe, Bettstellen und Holzwände gestrichen am wirksamsten zum Ausrotten der Wanzen nebst Brut anzuwenden ist. Versiegelte, mit meinem Petschaft versehene Flaschen nebst Gebrauchsanweisung verkaufe ich zu 3, 5 und $7\frac{1}{2}$ Sgr., in größeren Quantitäten billiger. Für die Echtheit und guten Erfolg des Pulvers und der Tinktur stehe ich unbedingt ein.



Grapengießerstraße 167.

Anzeige für Kaufleute, Geschäftsreisende, Beamte ꝛc.

Der

Electro-Genographische Copist,

eine Vorrichtung, mittelst deren man ohne Copirmaschine

Briefe, Zeichnungen &c. im Nu copirt.

Preis des Apparats inclus. eines Copirbuchs, der Tinte und Gebrauchs=Anweisung nur $1\frac{1}{2}$ Thlr. Gegen Franco=Einsendung des Betrages werden Bestellungen sofort effectuirt durch

Jos. La Ruelle in Aachen.

Filz=Sommerhüte mit breiter Krempe

von 1 Thlr. 10 sgr. an bei

D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705.

Schottische Mützen

a Stück 10 sgr. bei

D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705,

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1sten August eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Dienst= und Beschäftigungs=Gesuche.

Eine Erzieherin für kleinere Kinder, welche zugleich fähig ist, die Aufsicht über eine Wirthschaft zu übernehmen, findet in Stettin eine Stelle. Adressen werden unter K. L. 124 in der Expedition dieses Bl. entgegen genommen.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 6. Juli:

Der Vampyr.

Romantische Oper in 4 Akten von Marschner.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.